

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (16. Heft) Josua, Richter und Ruth Anmerkungen zu Richter 8
Datum:	Geschrieben im September 1862

Richter 8,1: „*Und die Männer von Ephraim sprachen zu ihm: Warum hast du uns das getan, daß du uns nicht riefest, da du in den Streit zogest wider die Midianiter? Und zankten sich mit ihm heftiglich*“. Wir sehen hier den Stamm Ephraim in seinem Hochmut. Der Erzvater Jakob hatte auf geistliche Weise den Ephraim vor Manasse gesetzt (1. Mo. 48,20) als eine Predigt und ein Zeugnis, daß bei dem Herrn für Arme und Elende immer reichlicher und reichlicher Gnade ist. Dies hatten die Ephraimiten zu einer Ursache für das Fleisch gemacht, um sich zu erheben, anstatt andern durch Liebe zu dienen. Vgl. Gal. 5,13. So sündigten sie stets gegen das Gesetz, während sie taten, als handhabten sie, was Recht und Gesetz war. Ephraim hatte durch Josua die Stiftshütte, so wie auch die Bundeslade und das Priestertum in seiner Mitte zu Silo: neue Ursache zu Hochmut und Ehrgeiz, welcher sich besonders auch Jephtha gegenüber zeigte (Ri. 12) und damals den Tod von 42000 Mann zur Folge hatte. Von ihrem Ehrgeiz und Neid spricht auch Jesaja 11,13: „Und der Neid Ephraims wird aufhören und die Feinde Judas ausgerottet werden“, und Kap. 9,19.20 sehen wir ebenfalls die bitteren Folgen dieses Streites: „Ein jeglicher frißt das Fleisch seines Armes, Manasse den Ephraim, Ephraim den Manasse, und sie beide mit einander wieder Juda. In dem Allen läßt Sein“, d. i., des Herrn „Zorn nicht ab“. Ihr Neid verursachte mit den Abfall der zehn Stämme und damit den Untergang von ganz Ephraim. Wie muß das nicht allein Städten und Völkern, sondern auch einem jeden von uns insbesondere zum Vorbild dienen, sich nicht über den Bruder etwas anzumaßen, wenn man auch vor ihm bevorrechtet ist. Achten wir wohl auf das, was der Apostel Jakobus sagt Kap. 3,14-18: „Habt ihr aber bitteren Neid und Zank in eurem Herzen, so rühmet euch nicht, und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt, sondern irdisch, menschlich und teuflisch. Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding. Die Weisheit aber von oben her ist aufs erste keusch, danach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet im Frieden denen, die den Frieden halten“.

Wir sehen, was der Grund ist von dem, was wir finden Ps. 78,60.67.68: „Daß Er Seine Wohnung zu Silo ließ fahren, die Hütte, da Er unter Menschen wohnete und verwarf die Hütte Josephs, und erwählte nicht den Stamm Ephraim, sondern erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, welchen Er liebte“. Oder war es Weisheit, war es nicht vielmehr die fürchterlichste Blindheit, nach solch einer herrlichen Errettung es nicht zu erkennen, was der Herr durch Gideon getan hatte, sondern ihm solches zu mißgönnen, nachdem sie es nicht getan hatten, oder weil Gott nicht durch sie die Erlösung bewirkt hatte? Mußte es nun böse und gegen das Recht sein, was Gideon zustande gebracht hatte? Aber so ist der Neid die wahre Wurzel des Totschlags, die böse Tochter des bösen Ehrgeizes, die auch nicht aufhören kann, Tag für Tag, so viel an ihr liegt, das zehnte Gebot zu übertreten: „Laß dich nicht gelüsten“, und das Ohr zu verstopfen vor dem neunten Gebot: „Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten“. Gideon hatte doch alles in Einfalt des Herzens und aufrichtiger, sich selbst nicht achtenden, sich selbst nicht suchenden Liebe zu dem Volk des Herrn, von dem Herrn berufen und gesandt und alles nach Seinem Befehl ausführend, getan. Was für eine Schuld des Todes oder der Verwerfung war denn in ihm, daß diese ephraimitische Versammlung in Bosheit sich wider ihn erhebt, als hätte er es sie tun lassen müssen oder es erst abwarten müssen, was sie tun würden? Sie taten ja nichts und hatten nichts getan, obschon sie rühmten: „Bei uns ist die Hütte des Herrn!“

Nehmen wir es doch zu Herzen, was der Apostel Paulus uns befiehlt: „Wenn wir durch den Geist leben, so lasset uns auch durch den Geist wandeln. Lasset uns nicht eitle Ehre suchen, indem wir einander reizen und beneiden“. (Gal. 5,25.) Und: „tut nichts durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demut achtet euch unter einander, einer den andern, höher als sich selbst“. (Phil. 2,3.) Sprüche 14,30 lesen wir: „Ein gütiges Herz ist des Leibes Leben; aber Neid ist Eiter in den Beinen“.

V. 2.3: „*Er aber – Gideon – sprach zu ihnen: Was habe ich jetzt getan, das eurer Tat gleich sei? Ist nicht eine Rebe Ephraims besser, denn die ganze Weinernte Abi-Esers? Gott hat die Fürsten der Midianiter, Oreb und Seb, in eure Hände gegeben. Wie hätte ich können das tun, das ihr getan habt? Da er solches redete, ließ ihr Zorn von ihm ab*“. Nach dem Befehl des Herrn, nach dem alten Gebot der Liebe tat Gideon, und ganz gemäß dem, was der Apostel Jakobus uns vorhält Kap. 3,17.18: „Die Weisheit aber von oben her ist aufs erste keusch, danach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesät im Frieden denen, die den Frieden halten“. So zeigte er, dessen Glaube uns Hebr. 11 wird vorgehalten, seinen Glauben aus seinen Werken auch hier wieder, und er ist durch diese Antwort aus den Werken gerechtfertigt. Vgl. Jak. 2,21.

So wendet eine sanfte Antwort den Zorn ab, während ein scharfes Wort den Zorn erweckt. (Spr. 15,1.) Unter der einen *Rebe Ephraims* versteht er, daß sie die Midianiter verfolgt und die zwei Fürsten Oreb und Seb gefangen hatten; unter der Weinernte Abi-Esers, was er getan hatte. Er war ein Abiesrit. Wenn er sagt: „*Gott hat in eure Hände gegeben*“, so beschwichtigte er damit ihren Ehrgeiz. Übrigens welch eine Tollheit unseres Geistes, unsern Ehrgeiz beschwichtigen zu lassen durch ein Argument, das uns tief erniedrigen mußte. Wenn Gott es getan hat, haben wir es doch nicht getan! Ja, welch eine Tollheit unseres Geistes, uns zu erheben aufgrund dessen, was Gott uns gibt, aufgrund dessen, was doch alles unverdiente Gnade ist! Hinter wie manchem Buch, Werk, Ausspruch oder Einrichtung findet man es: „Soli Deo Gloria“, Gott allein die Ehre, wo man doch bald beweist, daß und wie man seine eigene Ehre sucht. Vgl. Joh. 9,24. Inzwischen bleibt es bei 1. Kor. 1,26-31: „*Sehet an, liebe Brüder, euren Beruf: nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß Er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß Er zuschanden mache, was stark ist; und das Unedle von der Welt, und das Verachtete hat Gott erwählet, und das da nichts ist, daß Er zunichte mache, was etwas ist, auf daß sich vor Ihm kein Fleisch rühme. Von welchem auch ihr herkommt in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. Auf daß (wie geschrieben stehet): wer sich rühmet, der rühme sich des Herrn*“, und Jer. 9,23.24: „*So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er Mich wisse und kenne, daß Ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefällt Mir, spricht der Herr*“. Wer dagegen angeht, fällt und wird zerschmettert: Gnade ist Gnade.

V. 4: „*Da nun Gideon an den Jordan kam, ging er hinüber mit den dreihundert Mann, die bei ihm waren, und waren müde, und jagten nach*“. „*Sie waren müde und jagten nach*“, trotzdem sie müde waren! Das ist das „Dennoch“ des Glaubens. Suche in dem Herrn Herrn, in dem sie ja vorhanden ist, deine Stärke, und greife des Herrn Stärke an, um es auch so zu machen, besonders wenn du in den Jordan des Todes hinein und hinüber mußt.

V. 5-9.13-17: „*Und er sprach zu den Leuten zu Suchoth: Lieber, gebet dem Volk, das unter mir ist, etliche Brote, denn sie sind müde; daß ich nachjage den Königen der Midianiter, Sebah und Zalmuna. Aber die Obersten zu Suchoth sprachen: Sind die Fäuste Sebabs und Zalmunas schon in*

deinen Händen, daß wir deinem Heer sollen Brot geben? Gideon sprach: Wohlan, wenn der Herr Sebah und Zalmuna in meine Hand gibt, will ich euer Fleisch mit Dornen aus der Wüste und mit Hecken zerdreschen. Und er zog von dannen hinauf gen Pnuel und redete auch also zu ihnen. Und die Leute zu Pnuel antworteten ihm, gleichwie die zu Suchoth. Und er sprach auch zu den Leuten zu Pnuel: Komme ich mit Frieden wieder, so will ich diesen Turm zerbrechen. – Da nun Gideon, der Sohn Joas, wiederkam vom Streit, ehe die Sonne herauf gekommen war, fing er einen Knaben aus den Leuten zu Suchoth, und fragte ihn; der schrieb ihm auf die Obersten zu Suchoth und ihre Ältesten, siebenundsiebzig Mann. Und er kam zu den Leuten zu Suchoth und sprach: Siehe, hier ist Sebah und Zalmuna, über welchen ihr mich spottetet, und sprachet: Ist denn Sebahs und Zalmunas Faust schon in deinen Händen, daß wir deinen Leuten, die müde sind, Brot geben sollen? Und er nahm die Ältesten der Stadt und Dornen aus der Wüste und Hecken, und ließ es die Leute zu Suchoth fühlen. Und den Turm Pnuels zerbrach er und erwürgete die Leute der Stadt. Suchoth und Pnuel verdankten ihre Entstehung dem Erzvater Jakob. Siehe 1. Mose 32,30 u. 33,17. David spielt hierauf an Ps. 60,8. Wie können doch Nachkommen von Eltern, die Gottes Wort hatten, ausarten! Welch ein Frevel! Welch eine Undankbarkeit! Wie glichen diese Leute, nämlich die Obersten dieser Städte, dem geizigen Nabal, der David einen Aufrührer schalt. David durfte sich selbst nicht rächen, aber hier verdiente das Leid, das den dreihundert Männern angetan wurde, die mit Gideon litten und hungerten und, alle Erfrischung entbehrend, in ihrer Müdigkeit dem Feinde doch nachjagten, solch eine strenge Strafe. Man sündigte gegen den Herrn, gegen Sein Volk, gegen die bereits geschehene Erlösung, und Gideon strafte als Heerführer und Kriegsoberster. Allen, die aus Geiz wider Gottes Geist sündigten, zu einem Exempel.

V. 10.11: „Sebah aber und Zalmuna waren zu Karkor und ihr Heer mit ihnen, bei fünfzehntausend, die allein übergeblieben waren vom ganzen Heer derer aus Morgenland. Denn hundertundzwanzigtausend waren gefallen, die das Schwert ausziehen konnten. Und Gideon zog hinauf auf der Straße, da man in Hütten wohnt, gegen Morgen, gen Nobah und Jagbeha, und schlug das Heer, denn das Heer war sicher“. Erst hatte einer aus des Herrn Volk vierhundert über den Haufen geworfen, hernach schlug einer aus dem Volk des Herrn fünfzig. Der Herr macht die Feinde sorglos in der größten Gefahr, wenn Er die Seinen erweckt, um nachzujagen, bis die Feinde vertilgt sind.

V. 18-21: „Und er sprach zu Sebah und Zalmuna: Wie waren die Männer, die ihr erwürgtet zu Thabor? Sie sprachen: Sie waren wie du, und ein jeglicher schön, wie eines Königs Kinder. Er aber sprach: Es sind meine Brüder; meiner Mutter Söhne gewesen. So wahr der Herr lebet, wo ihr sie hättet leben lassen, wollte ich euch nicht erwürgen. Und sprach zu seinem erstgeborenen Sohn Jether: Stehe auf, und erwürge sie. Aber der Knabe zog sein Schwert nicht aus; denn er fürchtete sich, weil er noch ein Knabe war. Sebah aber und Zalmuna sprachen: Stehe du auf, und mache dich an uns; denn danach der Mann ist, ist auch seine Kraft. Also stand Gideon auf, und erwürgete Sebah und Zalmuna; und nahm die Spangen, die an ihrer Kamele Hälsen waren. Wir sehen hieraus, daß diese zwei Fürsten Helden gewesen sind; dennoch fielen sie, und sie fielen als verstockte Feinde. So stirbt mancher Soldat, ohne zu bedenken, daß er in eine schreckliche Ewigkeit übergeht.

V. 22.23: „Da sprachen zu Gideon etliche in Israel: Sei Herr über uns, du und dein Sohn und deines Sohnes Sohn, weil du uns von der Midianiter Hand erlöset hast. Aber Gideon sprach zu ihnen: Ich will nicht Herr sein über euch, und mein Sohn soll auch nicht Herr über euch sein, sondern der Herr soll Herr über euch sein“. Ein weises Beispiel, daß er sich weigerte, die angebotene Herrschaft zu übernehmen. Besser geweigert als angenommen. Ein Beispiel zugleich von großer Bescheidenheit und Vorsichtigkeit, und wer konnte dieses hartnäckige Volk regieren als Gott allein? Indes verlor er dabei nichts, sondern genoß als Richter volle 40 Jahre die Frucht dieses Sieges für

sich und das Volk des Herrn. Wer tat je an Israel Gutes, ohne königlichen Lohn zu finden und Barmherzigkeit bei dem Herrn, dem König und Erlöser Israels?

V. 24: „*Gideon aber sprach zu ihnen: Eins begehre ich von euch; ein jeglicher gebe mir die Stirnbänder, die er geraubet hat; denn weil es Ismaeliter waren, hatten sie goldene Stirnbänder*“. Eine Begierde! Dem ersten Strick entgangen, fiel er in den Strick, um doch etwas zu begehren und achtete nicht auf des Herrn Gebot: „Du sollst nicht begehren“. Es ist große Gnade, diesem Strick zu entkommen: Geld und Ehre anzunehmen für Taten, die nicht die unsern, sondern des Herrn sind. Eine Art des Ehrgeizes, doch auch ferner etwas zu bedeuten, bedeckt der Mensch unter dem schönen Schein, daß es dem Herrn geweiht werde.

V. 25: „*Sie sprachen: Die wollen wir geben. Und breiteten ein Kleid aus, und ein jeglicher warf die Stirnbänder darauf, die er geraubet hatte*“. So hilft Fleisch dem Geistlichen gerne vom guten Wege ab, um einen Freipaß zu haben für sich selbst. Laß den Herrn dein reichlich Gold und Silber sein; du bist mit Seinem Segen reicher als die Reichsten, habest du auch auf der Hand oder in der Kasse nur wenig. Vgl. 2. Chron. 25,9.

V. 26: „*Und die goldenen Stirnbänder, die er forderte, machten am Gewicht tausendsiebenhundert Seckel Gold, ohne die Spangen und Ketten, und scharlachenen Kleider, die der Midianiter Könige tragen, und ohne die Halsbänder ihrer Kamele*“. 1700 Seckel ist 70 Pfund Gold.

V. 27: „*Und Gideon machte einen Leibrock daraus, und setzte es in seine Stadt zu Ophra. Und ganz Israel verhurete sich daran daselbst, und geriet Gideon und seinem Hause zum Ärgernis*“. Die Geschichte des goldenen Kalbes, das Aaron machte! Dieser Leibrock oder Ephod war von feinem Linnen; darauf war der kostbare Brustlappen.

Der Leibrock allein konnte keine 70 Pfund Gold kosten. Gideon hat gewiß noch ein Heiligtum dabei gemacht, gemäß der Stiftshütte zu Silo. Dieser Ephod sollte wahrscheinlich zu einem Denkmal des Sieges dienen. Er mochte eine gute Absicht dabei gehabt haben, aber das macht keine schlechte Sache gut; oder wenn es Politik von Gideon war, dann war es eine Eingebung vom Satan, nach welcher Gideon durch diesen Ephod eine Stütze der Macht für sich selbst zu erlangen suchte. „Der Herr sollte König sein“, aber Gideon suchte dann zugleich oder verschaffte sich eine Bürgerschaft der Regierung über das Volk. Er bediente sich dann dieses Ephods als Mittel in seiner Hand und vergaß, daß er selbst nur ein Mittel war und gewesen war in Gottes Hand. Er machte den Ephod nach, den allein der Hohepriester tragen durfte, und womit der Hohepriester allein vor den Herrn ging, um Gott zu fragen. Das Volk begann in Frömmigkeit und Aberglauben diesen Ephod mit dem kostbaren Brustschildlein, das Gideon hatte, für etwas Besonderes, für ein Heiligtum zu halten. Gideon wurde wegen desselben von dem zum Irren stets geneigten Volk des Herrn geehrt, und so begann er sich selbst, und sein Haus ihn wegen dieses Ephods für etwas Besonderes zu halten; so wurde es denn ihm und seinem Haus zu einem Fallstrick, als ob der Herr mit Seinem Licht und Recht, mit Seinem Geist und Seiner Gnade ausschließlich in der Wohnung Gideons wäre. Und das wurde die Hurerei von ganz Israel, da Gott, der Herr, gesagt hatte: „Du sollst keine andern Götter vor Meinem Angesicht haben“.

Das war ein schwerer Fall, den Gideon tat, ein Verlassen der wahren Heiligung, eine Ursache vieler Verunreinigung. Vgl. Hebr. 12,14. So bringt alles Beiwerk, alles, was der Mensch, mit welchem Schein von Nutzen denn auch, ausdenkt, den Menschen zu Fall, und viele mit ihm. Man darf weder einer Menge, noch einem Einzelnen, wie hoch er auch stehe, und was für einen Namen er auch trage, oder was er auch für Gottes Volk getan haben möge, folgen in einer Sache, die nicht Gottes Wort zum Grunde hat, oder die weder dieses Einzelnen noch der Menge Amt und Beruf ist. Wie viel Gutes auch die Kirchenväter oder die Reformatoren dem Volke Gottes getan haben, so darf

man ihnen doch nicht folgen in dem, was sie neben der Lehre Christi eingesetzt oder getan haben mögen, ja wider diese Lehre gelehrt und ausgedacht haben; sondern wir haben Christum allein zu hören und die Vorgänger nur, insofern sie Christum predigen, und wohl zu verstehen, daß ein jeder nur insoweit gut lehrt und das Gute tut, ihm auch nur darin nachzufolgen ist, als er von Christi Geist getrieben wird. Für das Übrige bleiben die Besten, ich und du, *Menschen*, eitler als die Eitelkeit und von Natur Lügner, allein imstande, auf das eigne Fleisch zu säen und davon das Verderben zu ernten. Dies sehen wir nicht allein an Gideon, sondern auch an Abraham in der Geschichte mit Hagar; wir sehen es an Isaak in der Geschichte mit Esau, an Jakob nicht bloß in einem Falle, an Juda, an Josephs Brüdern, an Mose und Aaron an dem Fels, den sie schlugen, an David mit Bathseba, an Salomo in seinem Alter, an dem vortrefflichen Könige Josias: 2. Kö. 23,29; Amazia: 2. Chron. 26,16; Hiskia: 2. Chron. 32; an Josaphat, der sich mit Ahab verschwängerte, endlich an Petrus nach seinem vortrefflichen Bekenntnis (Mt. 16,16), ja auch noch in Antiochien, nach Gal. 2,12.

Wir sehen auch an Usa 2. Sam. 6,6, was für Folgen es für uns haben kann, wenn wir glauben berufen zu sein, des Herrn Bundeslade vor dem Fallen zu bewahren. Werke, welche außer oder gegen Gottes Gebot und Ordnungen sind, was für Patrone sie auch haben, werden vor dem Herrn nicht dadurch wohlgefällig gemacht, daß man eine gute Absicht vorgibt. Eine gute Absicht und ein von Gott dir nicht gebotenes Werk ist Ihm ein Opfer, das Ihm nicht gefällt; eine gute Absicht macht ein böses Werk nicht gut. Der Glaube hat inzwischen in Gideon nicht aufgehört, sonst würde Hebr. 11. sein Name nicht genannt worden sein, und so dürfen wir es für gewiß halten, daß Gideon diese Tat bereut hat, und daß er also im Frieden in dem Herrn entschlafen ist, wie wir lesen V. 32: „*Und Gideon, der Sohn Joas, starb in gutem Alter, und ward begraben in seines Vaters Joas Grab, zu Ophra, des Vaters der Esriter*“. Aber wie ist doch die Schrift voll von Beweisen, daß Christus, unser Bürge, allein Gottes Willen in allen Stücken getan hat ohne Sünde, während wir nicht einmal Gutes tun können, ohne zu sündigen.

V. 33-35: „*Da aber Gideon gestorben war, kehrten sich die Kinder Israels um, und hureten den Baalim nach, und machten sich Baal-Berith zum Gott. Und die Kinder Israels gedachten nicht an den Herrn, ihren Gott, der sie errettet hatte von der Hand aller ihrer Feinde umher. Und taten nicht Barmherzigkeit an dem Hause Jerub-Baal Gideons, wie er alles Gute an Israel getan hatte*“. Prägen wir das doch unsern Kindern ein und lernen wir selbst daraus, bei der Lehre Christi zu bleiben und nicht undankbar zu werden gegen diesen oder jenen, und gegen das Haus dessen, der an Israel Gutes tat. Die Eigenliebe, der es darum geht, nur selbst errettet oder von dieser oder jener Plage befreit zu sein, oder Ruhe für das verletzte Gewissen zu finden, bringt ein Volk und den einzelnen, ach wie bald, von dem wahren Bundesgott zu dem falschen. *Baal-Berith* bedeutet: Herr des Bundes. Wenn aber Undank da ist gegen den allgenugsamen Seligmacher, dann auch Undank gegen Seine Zeugen, die wohltun, ohne auf den eigenen Nutzen zu sehen.